

## X.

## Miscellen.

## 1. Beiträge zur deutschen Sagenkunde.

Von Professor Dr. D. Brauns in Halle a. d. S.

Bei dem großen und unbedingt vollauf gerechtfertigten Eifer, den — ganz abgesehen von den epochemachenden Forschungsergebnissen der Brüder Grimm und den vorbereitenden Arbeiten früherer Autoren — die literarische Welt hinsichtlich des Sammelns deutscher Märchen und Sagen unablässig entfaltet hat, wird es begreiflicher Weise von Jahr zu Jahr schwieriger, neues Material auf diesem Gebiete aufzufinden. Die Quellen fließen wohl noch, bringen aber selten etwas anderes als bloße Modifikationen der uns längst vertrauten Erzählungen. Da nun überdies die Zeit immer näher rücken dürfte, wo jene Quellen ganz versiegen, so ist es gewiß gerechtfertigt, wenn ich von den Sagenstoffen, die ich theils in meiner Jugendzeit, theils auf vieljährigen und ziemlich weit ausgedehnten Wanderungen durch das nördliche Deutschland aufzulesen das Glück hatte, alles das einem weiteren Kreise mittheile, was ich nach wiederholter Prüfung als authentisch und ungefälscht ansehen muß. Ich habe dasselbe eingehend mit den mir zugänglichen sonstigen Mittheilungen auch hinsichtlich seiner Neuheit verglichen und selbstredend nur das beibehalten, was ich nicht anderswo verzeichnet gefunden habe. Ueber den Werth desselben möge der Leser selbst urtheilen.

Zunächst lasse ich eine Sage aus dem Kreise derjenigen Spukgeschichten folgen, von denen in meiner Vaterstadt Braunschweig zur Zeit meiner Kindheit die Mittheilungen von Gespielen und Nachbarn voll waren. Sie erscheint mir deshalb nicht unwichtig, weil sie das bis auf unsere Tage reichende Fortleben mythischer Vorstellungen und Traditionen in verstümmelter und popularisirter Gestalt darzuthun geeignet sein möchte. Von ihrer wirklichen Volksthümlichkeit hatte ich noch weit später Gelegenheit mich zu überzeugen. Die, soweit ich sie verfolgen kann, etwa aus dem vierten Decennium dieses Jahrhunderts herrührende und mir vor etwa zehn Jahren